

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beleghe monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Bettendorferplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Bettendorferplatz 10. Tel. 25281. **Verkaufszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6 Spaltenzeitung mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 220.

Dresden, Donnerstag den 23. September 1915.

26. Jahrg.

## Rumäniens und Griechenlands Neutralität. — Deutsche Erfolge bei Dünaburg. — Steuererhöhungen in England.

### Die Entwicklung der Balkankrise.

An der österreichisch-serbischen Grenze haben vorläufig größere Kämpfe nicht stattgefunden. Der österreichische Generalstabbericht von gestern meldet, daß an der Save und Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel stattgefunden haben. Bagarevac und W. Gradiste wurden mit Bomben besetzt. Montenegrinische Artillerie hat den Ort Leoda beschoßen. Wie aus dem A. u. R. Kriegspressequartier geschrieben wird, sind die Vorbereitungen der Verbündeten an der Save und Drina den Serben natürlich nicht unbekannt geblieben. Es zeigte sich auf serbischer Seite eine erhöhte Fliegerfertigkeit und an der Drina wurden Befestigungsanlagen errichtet, die aber von den österreichischen Geschützen zerstört wurden. Ein italienisches Blatt, Corriere della Sera, gibt der Auffassung Ausdruck, daß die deutschen Operationen an der serbisch-österreichischen Grenze nur einen Einschüchterungsversuch darstellen. Sonst sei bei deutschen Offizieren erst dann etwas berichtet worden, wenn bereits Siege zu verbüßen waren. Der deutsch-österreichische Marsch durch Serbien habe geringe Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich. Wenn Bulgarien neutral bliebe und das serbische Heer nicht in der Flanke gefaßt würde, könnte es den Deutschen und Oesterreichern mit Erfolg widerstehen, und den Einbruch vielleicht gar in eine Niederlage verwandeln, da das Gelände außerordentlich schwierig sei. Die Frage ist aber eben, ob Bulgarien die Absicht habe, gegen Serbien vorzugehen. Nach einer Meldung der Associated Press aus Sofia erklärte Radostawow in einer Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien: Serbien biete die sofortige Bezeichnung Mazedoniens bis zum Wardar durch die Bulgaren an, mache aber die Abtretung Mazedoniens jenseits des Wardar davon abhängig, daß es selbst Bosnien, Herzegowina, Kroatien und Dalmatien erhalte. Diese Bedingungen seien für Bulgarien unannehmbar. In Saloniki geht das Gerücht, daß die Gesandten des Viererbundes demnach aus Sofia abgerufen werden. Die englische Gesandtschaft habe ihr Archiv schon nach Saloniki schaffen lassen. In der bereits erwähnten Besprechung hat Radostawow behauptet, daß Rumänien und Griechenland neutral bleiben werden und auch die Associated Press will gehört haben, daß Rumänien und Griechenland dazu neigen, ihr Bündnis mit Serbien und Serbien nicht aufzulösen zu lassen. Es soll in den letzten Tagen eine gewisse Verständigung zwischen Bulgarien und Griechenland erreicht worden sein. In Athen neigt offenbar der Ministerpräsident Venizelos dazu, die Neutralität Griechenlands aufzugeben. Aber die Verluste der griechischen Regierung, mit Rumänien eine engere Fühlungnahme herbeizuführen, sind nach einer Meldung aus Athen an dem Festhalten Rumäniens an der Neutralität geknüpft und selbst die Blätter des Herrn Venizelos betonen, daß eine Heraussetzung aus der Neutralität jetzt unmöglich sei.

### Radostawow über den bulgarisch-türkischen Vertrag und die Haltung der Balkanstaaten.

Sofia, 21. September. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten gab der Ministerpräsident Radostawow wichtige Erklärungen über die politische Lage Bulgariens ab. Die türkisch-bulgarische Verständigung sei bereits beschlossene Tatsache; er könne daher den Abgeordneten die Einzelheiten des Vertrags mitteilen. Der Vertrag ist ratifiziert und dem Sultan, dem Kaiser und den Ministern der Neuzugewonnenen Länder gefertigt. Nach diesem Vertrage erhält Bulgarien die Landesteile westlich der Tundschas. Die Grenze verläuft entlang der Tundschas bis zu einem Punkte nicht weit von Adrianopel, wo sie nach Westen abbiegt. Karagatsch wird bulgarisch, ebenso die große Brücke über den Maritschfluß, die Adrianopel mit Karagatsch verbindet. Ein wenig weiter von Adrianopel überschreitet die Grenze die Maritsch und geht östlich von dieser in einer Ausdehnung von fast zwei Kilometer in türkisches Gebiet und verläuft weiter am linken Ufer bis zur Onosmündung. Die Maritsch wird bulgarisch, ebenso erhält Bulgarien das Recht zur Ausnützung des Maritschkanals. Heute, am 21. September, fand in Timotiza die feierliche Übergabe der türkischen Gebiete an Bulgarien statt. Das ganze abgetretene Gebiet beträgt ungefähr dreitausend Quadratkilometer. Der Ministerpräsident erklärte ferner, Bulgarien werde auch weiterhin die bisher verfolgte Politik fortsetzen, doch zwinge das Kriegsgeschehen Bulgarien zu bewaffneter Neutralität. Die Lage Bulgariens sei die günstigste. Die bisher beschlossene Politik habe Bulgarien zu Vorteilen gebracht und lasse weitere erwarten. Hierunter verstand die Besetzung der Weite des Ministerpräsidenten. Ueber das Verhältnis zu den Nachbarstaaten sagte Radostawow: Von der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft wurde mir die Mitteilung gemacht, daß die neue Offensiv gegen Serbien am 19. September begonnen hat. Serbien will und nur das Territorium bis zum Wardarfluß geben und dieses auch erst nach dem Kriege. Die serbische Regierung gab uns zu

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. September. (Eingeg. nachm. 3,30 Uhr.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Begünstigt durch die klare Witterung herrschte auf der ganzen Front sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien und der Flieger.

Ein anscheinend gegen die Kirchhoffstellung von Souchez beabsichtigter Angriff kam in unserm Feuer nicht zur Durchführung.

Ein feindliches Flugzeug stürzte in unserem Feuer nördlich von St. Menchould brennend ab; ein anderes mußte nach Luftkampf südlich von Vouziers landen. Die Invasoren sind gefangen genommen. Ueber Pont-a-Mousson schoß ein deutscher Flieger im Kampfe mit zwei Franzosen den einen ab; das Flugzeug stürzte brennend zwischen der deutschen und der französischen Linie nieder.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südwestlich von Lennwaden ist der Kampf noch nicht abgeschlossen; bei unserem Gegenangriff wurden 2150 Gefangene gemacht. — Auch westlich von Dünaburg gelang es, in die

### Französischer Tagesbericht.

Paris, 23. September. Der amtliche Heeresbericht von gestern lautet: Diefelbe anbauende Artillerietätigkeit nördlich und südlich von Kreuz sowie zwischen Somme und Oise. Nördlich der Aisne heftiges Bombardement im Gebiete von Villeroy, wo wir den Feind zwangen, einen besetzten Posten zu räumen, den wir besetzten. In der Champagne gegenwärtige Kanonade auf einer großen Zahl von Stellen. Die Patrouillen, die versucht hatten, in unsere Linien einzudringen, wurden völlig vernichtet. Besonders starke Artillerietätigkeit in den Argonnen am Westrande im Gebiete von Haute Chevauchee. Auf den Raasböhden nordwestlich Vouziers zerstörten unsere Batterien Schanzarbeiten und riefen eine Explosion in den feindlichen Linien hervor. Gleichfalls heftige Kanonade im Aprémontwald, auf der Lothringer Front, in den Vogesen sowie in den Abzweigungen der Meurthe und der Mos. Als Vergeltung für die Bombardements, die von den Deutschen gegen offene Städte und Zivilbevölkerungen in Frankreich und England gerichtet worden waren, bombardierte heute vormittag eine Flugzeuggruppe die Hauptstadt Würtemberg, Stuttgart. Etwa 30 Granaten wurden auf den Königspalast und den Bahnhof geworfen. Unsere Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen ihres langen Weges beschossen. Sie kehrten wohlbehalten zu ihrem Zuständigkeitsbereich zurück.

### Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 23. September. Der gestrige Bericht des Großen Generalstabs lautet: Nordwestlich von Friedrichshafen machten wir bei der Besetzung des Dorfes Strag in der Gegend von Birschhagen be-

weitere, daß Serbien lieber einen Krieg mit Bulgarien führen will, als es die Grenzänderung zugibt. Unsere Beziehungen zu Rumänien sind freundlicher. Verhandlungen über politische Angelegenheiten wurden nicht geführt. Das Verhalten Griechenlands ist identisch mit jenem Rumäniens. Griechenland erklärte gegenüber den Zentralmächten, seine Neutralität aufrechtzuerhalten zu wollen, welche Ereignisse auch immer am Balkan sich ereignen sollten. Der Eindruck dieser Rede Radostawows auf die Abgeordneten war, daß es von dem Gange der Ereignisse abhängt, wie lange Bulgarien seine Neutralität weiterhin bewahren werde. Heute fand eine Versammlung der Abgeordneten der Kammer mehrheitlich statt.

### Deutsche Goldsendung durch Rumänien nach der Türkei.

Wien, 22. September. Zukunftsreife Blätter zufolge passierte dieser Tage durch Rumänien ein deutscher Waggon, der nach der Türkei bestimmt war und 4830 Kilogramm Gold in deutscher Mark, einige Goldbarren und deutsche Banknoten enthielt. Die Erlaubnis zur Durchfuhr wurde erst erteilt, nachdem auf Anordnung des Finanzministers der Waggon durchsucht worden war.

### Die Haltung der bulgarischen Opposition.

Sofia, 23. September. Viel bemerkt wird ein in Platte der Geschowpartei erdichteter Aufruf eines der eifrigsten Vorkämpfer der russenfreundlichen Richtung in der Sobranje, des Abgeordneten Boris Wolow, in dem es heißt: Für Bulgarien habe die Stunde geschlagen, wo aller Parteihader ruhen und alle, die aufrichtig dem Vaterlande dienen, sich die Hände reichen und sich vertrauensvoll um die Regierung scharen müssen. Vaterländische Bürgerpflicht eines jeden sei es, mit staatlicher und nationaler Konsequenz den kommenden Ereignissen zu begegnen. Sobald die Fäden Bulgariens und seines Vorgesetzten entfallen werden, müßten alle Parteien einmütig werden. Die nationale Vereinigung aller Bulgaren könne nur durch ein geeinigtes Bulgarien erreicht werden.

russischen vorgeschobenen Stellungen einzudringen; 17 Offiziere, 2105 Mann, 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Gegenangriffe gegen die von uns südwestlich von Dünaburg genommenen Linien wurden abgewiesen. — Der Widerstand der Russen von nördlich von Tschamjara bis östlich von Subotniki (an der Gavia) ist gebrochen; unsere Truppen folgen dem weichen Gegner, der über 1000 Gefangene zurückließ.

Der rechte Flügel kämpft noch nördlich von Nowogrodok.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Westlich von Walowka wurden die russischen Stellungen genommen. Dabei wurden 3 Offiziere, 380 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Nordöstlich und östlich von Logischin wird weitergekämpft.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

langene und erbeuteten zahlreiche Waffen. Die hartnäckigen Kämpfe nördlich von Dünaburg, die an vielen Stellen sogar zu Bajonettkämpfen führten, dauern noch an. Auf einigen Abschnitten entlockt die feindliche Artillerie heftiges Feuer. Bei dem Angriff unserer Truppen gegen das Dorf Lebedowe (westlich Molobrischno) wurden die Deutschen durch einen kräftigen Bajonettkampf zurückgeworfen. Wir besetzten das Dorf Lebedowe, nahmen 10 Maschinengewehre, ein Geschütz, Geschosse sowie Gefangene. Nach hartnäckigem Widerstand wurde auch durch Bajonettkampf das Städtchen Smorgen genommen, aus dem die Deutschen in Unordnung gegen die Ueberzüge zurückzogen. Wir machten dabei 4 Offiziere, 350 Mann zu Gefangenen und erbeuteten neun Maschinengewehre, 40 Feldtrübe, Pferde und Personalmaterial. Westlich von Iwa wurde in einem Kampfe in der Gegend des Bahnhofs von Lania der Feind, der den gleichnamigen Hügel überschritten hatte, auf das rechte Ufer zurückgeworfen. In der Gegend östlich des Lajst-Kanals wurde der Feind aus dem Dorf Meltsch und aus der Gegend des Dorfes Tschada zurückgeworfen. Wir machten Gefangene und nahmen einige Maschinengewehre. Südlich des Pripiet und auf der ganzen übrigen Front nichts Wesentliches. Im Schwarzen Meere beim Voshorus hatten unsere Torpedoboote einen Gefechtskampf mit dem Kreuzer Welen.

### Eine griechische Stimme.

Bern, 23. September. Laut Caslaro soll die halbamtliche Presse in Athen erklärt haben, daß Griechenland seinen Grund zum Einschreiten haben würde, wenn Deutschland durch den Balkan zieht, ohne daß Rumänien und Bulgarien sich widerlegen. Nur dürfte sich Bulgarien auf Kosten Griechenlands nicht übermäßig vergrößern.

### Die Umfassungsschlacht von Wilna.

Von Richard Gaedke.

Mit einem grimmtigen Lächeln wird der gestrige Geopfer in Litzke die Nachrichten lesen, die ihn der amtliche Bericht über den Verlauf der Kämpfe in Litauen bringt. Vielleicht sagt er zu seinem getreuen Hausknecht: „So gut hätten wir es am Ende auch noch gekonnt.“ Seine Klugheitsstrategie, so wenig einwandfrei sie nach dem Falle von Preil-Litow auch war, feiert gewissermaßen nachträglich ihre Rechtfertigung. Allerdings ist es nicht ganz klar, ob er nicht schon kurz vor seiner Abiegung den Entschluß zu einer neuen Schlacht gefaßt hatte, durch die er das Trängen der deutschen Heere aufhalten wollte und vielleicht auf eine erfolgreiche Verteidigungsschlacht hoffte. Es wäre möglich, daß das Trängen von Petersburg her ihn dazu veranlaßt hätte. Wenigstens scheinen in den ersten Tagen des September während der Eroberung Grodnos durch die Deutschen keine Entschlüsse mehrfach geschwankt zu haben.

An sich war es ein schwerer Fehler der russischen Seeresleitung, sich zur Schlacht zu stellen, nachdem die starke Frontlinie verloren gegangen war; sie taten damit gerade das, was der deutsche Feldherr aufs innigste wünschen mußte. Zu rechtfertigen war dieser Entschluß nur dann, wenn er entschlossen und instand war, mit dem weiterverhögten rechten Flügel Riga-Dünaburg gleichzeitig zum Angriff vorzubringen. Und selbst dann wäre es vorzuziehen, südlich zweckmäßiger gewesen, die Front zunächst in beiden Märchen bis zur Linie Dünaburg-Minsk-Dumines zurückzunehmen, dort das Heer gründlich herzustellen und einzuziehen.